

Silvia Bächli

Autor(en): **Bächli, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fotos: Giovanni Waldner

„Lorsque je compose, le silence est la première chose qui me vient à l'esprit.“

„Au moyen âge, il y avait le livre des heures. J'ai voulu retrouver dans le livre des jours cette notion de temps immuable, cette sensation que le soleil se couche de la même façon qu'au 13ème siècle.“

meredith monk, in Liberation vom 21.12.86

Silvia Bächli

1956 in Baden geboren.
Lebt seit 1976 in Basel.

Ausstellung Kunsthalle Basel
26. Juli bis 20. September 1987
Silvia Bächli, Andreas Dobler,
Guido Nussbaum, Aldo Walker



ohne Titel, 130 x 196cm, Gouache, 1986

Jeden tag mache ich zeichnungen. Ohne zu urteilen ob gut oder misslungen, lege ich sie in eine mappe. Später siebe ich aus. Mache zwei mappen daraus, werfe viele weg. In einem dritten arbeitgang, meist auf einen bestimmten raum hin, versuche ich die zeichnungen zusammenzustellen, melodien einer zeitspanne zu finden. Jede zeichnung ist ein ton, mit einer bestimmten farbe, lautstärke, länge, helle, dichte, ferne, schwere etc. Je nach kombination der töne färben sich die klänge anders. Pausen und zwischenräume sind genauso wichtig. Atmen.

Meine zeichnungen sind streiflichter über unbedeutende achtlose bewegungen (hände- und fingerspiele im tram), geschichten, die ich zu meiner unterhaltung erfinde und fetzen aus erlebtem, verschmelzungen von gegenständen, übermalungen von angefangenen, wieder verworfenen figurationen. Blick auf einen grossen teppich. Neue muster werden probiert, neue kombinationen gefunden aus den alten. Flüchtige und währende bilder. Augenblicke.

Lauschen auf tonfall und wortwahl, pausen und betonung, fluss und stocken

Jan. 87 S.B.

Mittelseite: Installation im Atelier mit 11 Zeichnungen, 1987



